



Pressegespräch des Landes-Krankenhauses Steyr

**Menschen auf ihrem letzten Weg begleiten –
Eröffnung der Palliativstation am LKH Steyr**

Freitag, 8. April 2011; 9:30 Uhr
Landes-Krankenhaus Steyr
Wintergarten Palliativstation, Haus 5, 3. OG
Sierninger Straße 170
4400 Steyr

Als Gesprächspartner stehen Ihnen zur Verfügung:

Dr. Josef Pühringer

Landeshauptmann und Gesundheitsreferent

Mag. Karl Lehner, MBA

Mitglied des gespag-Vorstands

Walpurga Auinger

Pflegedirektorin am LKH Steyr

OÄ Dr. Luzia Schreiber-Winzig, MSc

Leiterin der Palliativstation am LKH Steyr

Neue Palliativstation am LKH Steyr begleitet Menschen ein Stück weit auf ihrem letzten Weg

STEYR. Mit der Eröffnung der Palliativstation geht das Landes-Krankenhaus Steyr einen weiteren wichtigen Schritt in der Versorgung von unheilbar erkrankten PatientInnen. Aufgabe der zwölf Betten umfassenden Station ist es, Menschen auf ihrem letzten Weg zu begleiten, ihnen Lebensqualität zu geben und mit Hilfe aller medizinischen und pflegerischen Maßnahmen eine beschwerdefreie letzte Zeit und ein Sterben ohne Schmerzen zu ermöglichen.

Palliativstation ermöglicht noch bessere medizinische und pflegerische Betreuung von unheilbar Erkrankten

Am LKH Steyr kümmert sich bereits seit dem Jahr 2009 ein Konsiliar-Palliativteam um die Bedürfnisse von PatientInnen, die unheilbar – meist an Krebs – erkrankt sind. Die Zahl der zu betreuenden Menschen ist seither stetig gewachsen, da die Menschen das Angebot auch zunehmend kennen und einfordern. „Mit der Errichtung einer Palliativstation wird nun dem Umstand Rechnung getragen, dass Menschen am Ende ihres Lebens besondere Bedürfnisse haben. Das LKH Steyr setzt mit der Eröffnung der Station ein klares Zeichen für eine fortschrittliche und vor allem umfassende Betreuung aller Menschen. Auch jener, deren Erkrankungen nicht geheilt werden können“, sagt Dr. Josef Pühringer, Gesundheitsreferent und Landeshauptmann von Oberösterreich.

Schwer erkrankte Menschen ohne Aussicht auf Heilung benötigen in der letzten Lebensphase eine besonders zeitintensive medizinische, pflegerische und seelische Betreuung. Zu Hause im familiären Umfeld ist dies nicht immer

möglich. Diese PatientInnen werden direkt von einer anderen Station oder von den HausärztInnen zugewiesen.

Eröffnung der Palliativstation

LKH Steyr geht mit der Zeit

Die Zeiten, in denen Sterbende in einem Krankenhaus in ein Kammerl gefahren wurden, sind lange vorbei. Nicht nur Krebserkrankungen sondern auch die demographische Entwicklung machen eine Beschäftigung mit der Palliativmedizin unumgänglich. „Der Bedarf an Einrichtungen, in denen Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet werden, ist gegeben. Hier werden diese Patientinnen und Patienten von einem interdisziplinären Team betreut, um ihre Symptome zu lindern und sie anschließend, wenn möglich, wieder in häusliche Pflege zu entlassen“, erklärt Mag. Karl Lehner, MBA, Mitglied des gespag-Vorstandes. Mit der Eröffnung der zweiten Palliativstation der gespag, neben der bereits im LKH Vöcklabruck bestehenden, wird diesen Anforderungen auch in der Versorgungsregion Pyhrn-Eisenwurzen Rechnung getragen. Unbeherrschbare Symptome – wie Schmerzen, Übelkeit oder Appetitlosigkeit stellen die Hauptindikation zur Aufnahme auf die Palliativstation dar. Die Palliativstation ist jedoch weder eine „Sterbestation“ noch eine Einrichtung für die Langzeitpflege oder zur Durchführung einer Chemotherapie.

Betreuung abseits vom Spitalsalltag für PatientInnen und Angehörige

„Bisher stand zur Betreuung unheilbar erkrankter Menschen das Wissen und die Erfahrung der Pflegefachkräfte, der Ärztinnen und Ärzte der einzelnen Stationen sowie des interdisziplinären Palliativteams zur Verfügung. Die neue



Station vervollständigt nun das medizinische und pflegerische Angebot“, sagt Walpurga Auinger, Pflegedirektorin am LKH Steyr. Alle medizinischen und pflegerischen Maßnahmen orientieren sich dabei an den Bedürfnissen jedes und jeder Einzelnen. Das Wohlbefinden und die Steigerung der Lebensqualität der PatientInnen steht im Mittelpunkt. „Aus diesem Grund betreuen wir maximal zwölf Patientinnen und Patienten in Einzel- oder Zweibettzimmern. Selbstverständlich können auf Wunsch auch Angehörige bei ihren geliebten Menschen bleiben – dafür stehen in den Einzelzimmern Schlafcouches zur Verfügung“, erklärt Pflegedirektorin Auinger.

Unheilbar erkrankte oder sterbende Menschen bedürfen einem anderen Verständnis von medizinischer und pflegerischer Leistung, als es in Krankenhäusern aufgrund des intensiven und hektischen Arbeitsalltags möglich ist. Zeit für Gespräche, Hilfestellungen bei der Organisation der häuslichen Versorgung, Unterstützung bei Rechtsfragen und die Begleitung in der Zeit des Abschiednehmens und der Trauer sind wesentliche Eckpfeiler der palliativmedizinischen Versorgung.

Ganzheitliche Betreuung ermöglicht sorgenfreies Abschiednehmen

„Auf der Palliativstation erhalten unsere Patientinnen und Patienten eine sogenannte ganzheitliche Betreuung, die nicht nur die körperlichen, sondern auch die psychischen Leiden der Menschen lindert“, erklärt die Leiterin der Palliativstation OÄ Dr. Luzia Schreiber-Winzig. Sie und ihr 29-köpfiges Team, bestehend aus ÄrztInnen, diplomierten Gesundheits- und Krankenschwestern/-pflegern, einer Abteilungshelferin, einer Physiotherapeutin, einer Sozialarbeiterin, einer Psychologin



sowie einem Seelsorger kümmern sich um das körperliche und seelische Wohl der PatientInnen.

Unterstützung erhalten die engagierten MitarbeiterInnen von anderen Einrichtungen des Hauses wie beispielsweise der Nuklearmedizin, der Radiologie, der Onkologie sowie der Überleitungspflege und des Wundmanagements.

Palliativstation ist keine Endstation

Die Zwölf-Betten-Station bietet den PatientInnen die Möglichkeit, gut betreut den Weg nach Hause zu finden, denn der Aufenthalt auf der Palliativstation ist keine „Endstation“. „Unser primäres Ziel ist es, die Patientinnen und Patienten so rasch als möglich wieder in häusliche Pflege und somit in die vertraute Umgebung zu entlassen. Erfahrungswerte zeigen, dass die Meisten nach vierzehn Tagen zusammen mit ihren Angehörigen, dem mobilen Hospizteam und dem Hausarzt beziehungsweise der Hausärztin wieder sehr gut zu Hause zurechtkommen und die letzte Lebensphase im Idealfall in der Geborgenheit ihrer eigenen vier Wände verbringen können“, so Dr. Schreiber-Winzig.

Die Station ist also nicht für Pflegefälle oder für PatientInnen, die über ihre Erkrankung nicht informiert sind, gedacht. Es ist eine Station ohne feste Tagesprogrammunkte. Mahlzeiten können je nach Vorliebe eingenommen werden, Angehörige können Lieblingsspeisen mitbringen oder in der PatientInnenküche zubereiten. Angehörige haben zudem die Möglichkeit zu übernachten und ohne definierte Besuchszeiten bei den Erkrankten zu sein. Auch Heiterkeit und Humor sind wesentliche Bestandteile der Zeit auf der Palliativstation, da mit Humor vieles leichter ertragen werden kann.



Wünsche erfüllen und in Ruhe Abschied nehmen

„Zielsetzung ist die Erfüllung individueller Wünsche der Betroffenen und der Angehörigen. So kann es sein, dass noch letzte Dinge des Lebens geregelt werden sollen oder eine Versöhnung ansteht, ein familiäres Fest gefeiert oder Bilanz gemacht und das Unausweichliche langsam akzeptiert wird. Dabei leisten wir einfühlsame Hilfestellung. Manchmal wird auch die Ermöglichung des Wunsches, zu Hause sterben zu dürfen, zu unseren Aufgaben gehören“, erklärt Dr. Schreiber-Winzig. Offenheit, Empathie und das notwendige Know-how zur Symptomkontrolle – wie Schmerzen, Übelkeit und Erbrechen, Atemnot, Angst und Unruhe, Schlafstörungen, Obstipation – sind wesentliche Werkzeuge. Das Team der Palliativstation übernimmt diese verantwortungsvolle Aufgabe gerne.

Medienkontakt:

Christine Dörfel, MSc

PR & Kommunikation, LKH Steyr

Tel.: 05 055466-22250

Mobil: 0664/51 42 33 9

E-Mail: christine.doerfel@gespag.at